



Bettingen, 16. September 2011

In diesem Freundesbrief:  
An(ge)dacht  
Aktuelles

## Der Himmel hat ein Loch ...

**„Ach, dass du den Himmel zerrisest und führst herab ...“**

Jes. 63,19

Das ist ein Wunsch besonderer Art, nicht wahr. Der Prophet Jesaja hätte das sichtbare Eingreifen Gottes gerne so dramatisch und einprägsam, dass es noch kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und die Feinde Gottes erzittern müssen. Gott, reiss den Himmel auf, nimm das Regierungzepter an dich! Mach es ein für alle Mal klar, dass du der Herr aller Herren bist!

Ein sicher etwas ungewöhnliches Gebet um das Kommen Gottes und einen „offenen Himmel“. Aber, hätten wir das manchmal nicht auch gerne? Wäre das nicht genau das, was wir heute brauchen – im Entertainment-Zeitalter – in dem man Beachtung und Gehör nur dann findet, wenn man ein Programm mit hohem Unterhaltungswert anbietet, das konkurrieren kann auf dem Markt der Möglichkeiten?

Ein Gott, der sichtbar solch spektakuläre Wunder vollbringt, vor dem würden unsere Zeitgenossen dahin schmelzen. Mit einem solchen sichtbar gewordenen Gott wäre Glauben und Mission ein wahres Kinderspiel, oder? Dann gäbe es wohl auch keine persönlichen geistlichen Durststrecken und Zweifel mehr ...

---

*Gott hat schon längst  
den Himmel zerrissen,  
ist herabgefahren,  
hat Licht in die Dunkelheit  
der Völkerwelt und  
vieler Herzen gebracht  
und seine Herrschaft  
unwiderruflich etabliert.*

---

---

*Impressum:  
Geschäftsleitung  
Diakonissen-Mutterhaus  
St. Chrischona  
info@dmh-chrischona.org*

---

Dieser Wunsch Jesajas nach dem handfesten und augenscheinlichen Eingreifen Gottes in die Weltgeschichte ist die Sehnsucht der Christen zu allen Zeiten gewesen. Und dieser Wunsch nach dem machtvollen und triumphalen Einbrechen Gottes in die irdischen Verhältnisse wird bei der Wiederkunft Christi auch tatsächlich in Erfüllung gehen. Dann werden in der Tat – so sagt es die Bibel – alle Mächte dieser Welt in die Knie gehen „und alle Zungen bekennen müssen, dass Jesus der Herr ist“ (Phil. 2). Aber noch sind wir nicht soweit. Und doch hat Gott die Sehnsucht Jesajas und der alttestamentlichen Gottesgemeinde bereits erhört. Er hat schon längst den Himmel zerrissen und ist herab gefahren, hat Licht in die Dunkelheit der Völkerwelt und vieler Herzen gebracht und seine Herrschaft unwiderruflich etabliert. Es ist nämlich Advent und Weihnachten geworden. Ganz anders ist es gekommen, als man das erwartet hat. Das Feuerwerk vom Himmel blieb aus. Gott kam anders, still, verborgen, anstössig, armselig, nicht standesgemäss und scheinbar machtlos. So hatte man sich das nicht vorgestellt. Dass Jesus als Kind in der Krippe und Mann am Kreuz die Antwort auf den herzerreissenden Schrei aller Zeiten, um den himmelzerreisenden Gott sein sollte, das war und ist immer noch schwer zu schlucken.

Doch der Himmel hat ein Loch: „Der Himmel ist nicht droben, seit Jesus ist er hier, die Grenzen sind verschoben, geöffnet ist die Tür“, heisst es in einem Lied von Jürgen Werth. Gottes Art ist nicht das Dreinschlagen oder die Effekthascherei – so gern wir das auch manchmal hätten.

Wir leben noch nicht im Schauen, sondern im Glauben. Dieser Glaube ist ein Geschenk Gottes, von ihm gegeben und erhalten durch den Heiligen Geist. Dieser Glaube wird auch in Zeiten der „Gottesfinsternis“ nicht verlöschen. Geistliche Durststrecken werden ihn nicht unterkriegen können. Denn er weiß felsenfest – auch ohne es im Moment zu sehen oder zu fühlen – der Himmel hat ein Loch – und zwar zu unsern Gunsten. Gott hat ihn zerrissen und nicht nur den Himmel, auch – zeichenhaft – den Vorhang im Tempel am Karfreitag – und damit auch die Anklageschrift gegen uns. Das ist das Evangelium. Er ist hier!

---

*Der Glaube ist ein  
Geschenk Gottes,  
von IHM gegeben  
und erhalten durch  
den Heiligen Geist.*

---

„Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen, (wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht), ... Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott ausser dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.“

Bernhard Heyl

Liebe Schwestern,  
liebe Freunde unserer Schwesterngemeinschaft!

Erinnern Sie sich noch an die Schätze im letzten Freundesbrief? Einen für unsere Gemeinschaft gewichtigen „Schatz“ haben wir in den zurückliegenden Wochen abgegeben: das Heim am Römerhof. Aus diesem Anlass werden meine Worte zur Schlüsselübergabe an dieser Stelle abgedruckt: Seit dem 1. Oktober 1937 – also nahezu 74 Jahre – haben Schwestern unserer Gemeinschaft betagte Menschen hier im Heim am Römerhof aufgenommen, ihnen Heimat, Geborgenheit und Pflege gegeben. Folgender Text charakterisiert das Haus zur damaligen Zeit:

„Von Diakonissen geleitetes Haus. Behaglich eingerichtete Zimmer mit fliessendem Wasser, gut bürgerlichen und einfacheren Ansprüchen entsprechend. Sorgfältig geführte Küche zu bescheidenen Pensionspreisen. Schöner Garten, geschützte Liegehalle. Für ältere Ehepaare, allein-stehende Betagte, auch Pflegebedürftige bestens eingerichtet.“

Es war eine wechselvolle Geschichte – gezeichnet von den Kriegs- und Nachkriegsjahren. 1940 wurde das Haus an der Klosbachstrasse 77 und 1953 das Personalwohnhaus Asylstrasse 46 dazugekauft.

1979 wurde die Baueingabe für den Neubau eingereicht. Der bauliche Zustand und Standard des bestehenden Heims hat gezeigt, dass Abbruch und Neuaufbau die zweckmässigste Lösung darstellt. Nach einer Übergangszeit von gut drei Jahren im Hotel Butterfly konnte der Neubau Mitte Februar 1982 bezogen werden. Als Jahreslos über diesem Jahr stand das Wort: „Verlasst euch stets auf den Herrn; denn Gott der Herr ist ein ewiger Fels“ (Jesaja 26,4). – In früheren Jahrhunderten wurden Festungen und Fluchtburgen gebaut in der Hoffnung auf Schutz und Sicherheit. Doch die Zeiten, in denen hochragende Burgen Sicherheit boten, sind lange vorbei. Auch meterdicke Betonmauern können nicht wirklich schützen. Es gibt keine letzte Zuflucht in dieser Welt. Es hat sie nie gegeben. Darum hilft es auch nicht, sich in eine persönliche innere Welt zu flüchten. Es gilt, immer wieder neu der Realität ins Auge zu schauen im Vertrauen

---

*Verlasst euch stets auf den  
Herrn; denn Gott der Herr  
ist ein ewiger Fels.  
Jesaja 26, 4*

---

darauf, dass es nur ein Fundament gibt, das auch dann trägt, wenn Welten zusammenbrechen: Gott, der ewige Fels.

Dass Gott für alle, die ihm vertrauen, wie ein ewiger Fels ist, das bedeutet auch, dass wir bei ihm einen sicheren Zufluchtsort haben, der umfassender und weitreichender ist, als es die Mauern dieses Hauses sein können. Und so sehen auch wir heute gewissen Realitäten mutig ins Auge.

Mit der Entwicklung zum Pflegeheim wuchs die Notwendigkeit auch wirtschaftlicher Professionalisierung. Die wachsende Aufgabenflut, die Lawine von Verordnungen und Bestimmungen, die demographische Entwicklung der Schwesterngemeinschaft und die Veränderungen am Pflegeheimmarkt in Zürich, haben den Stiftungsrat zu dem jetzt vollzogenen Kaufentscheid bewogen.

Mit dem Ehepaar Gubler haben wir Menschen gefunden, von denen wir glauben, dass sie zum Heim am Römerhof passen und dass sie die anstehenden Herausforderungen gut bewältigen können. In vielem stehen Gublers in Kontinuität zu unseren Bemühungen:

- Einig sind wir, dass das Leben mehr ist als Brot allein, mehr als satt und sauber;
- einig sind wir, dass Ansprache, geistige Anregung und geistliches Leben auch und gerade im Pflegeheim nötig sind;
- dass die MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen mit ihrem Einsatz eine ganz wichtige Rolle im Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern haben – und nicht nur Kostenfaktoren sind.

So trennen wir uns ein bisschen wehmütig, aber doch leichten Herzens von der Leitungsverantwortung und reichen den Schlüssel weiter. Verbunden durch die Schwestern, die hier bleiben, wird es ein Stück gemeinsame Zukunft sein. Sie werden auch weiterhin für BewohnerInnen da sein und auch ansprechbar für die MitarbeiterInnen. Wir sind sehr dankbar für die Zeit, in der wir hier Geschichte schreiben durften. Dieses Haus verströmt

- die Erinnerung an die vielen Menschen, die hier ihren Lebensabend verbracht haben,
- die Erinnerung an die Mitarbeitenden – und an jene, die sich ehrenamtlich mit dem Haus befassten.

Und natürlich spiegelt es auch einen Teil der Geschichte unseres Diakonissen-Mutterhauses St. Chrischona wieder.

Möge die weitere Zukunft dieses Hauses mit der Schwesterngemeinschaft verwoben sein als ein Schatz, als Heimstatt für pflegebedürftige Menschen, die sich hier wohl fühlen, wo man sagen wird: Gublers machen hier eine tolle Arbeit. Alles Gute und Gottes Segen, für den Weg in und mit diesem Haus.



### **Stiftungsrat**

Am 10. September hat der Stiftungsrat sich zu seiner dritten Sitzung in diesem Jahr getroffen. Diesmal nicht auf St. Chrischona, sondern in Bern. Einmal im Jahr wollen wir „über den Tellerrand hinausschauen“ und Zeit für Begegnung und Austausch haben. In diesem Jahr haben wir im Diacanis in Bern getagt und nach einem Ausflug am Sonntag den Montagvormittag für den Austausch mit den Verantwortlichen dort genutzt.

### **Aus der Geschäftsleitung**

Was sich bereits im März abzeichnete, ist jetzt Wirklichkeit geworden: Herr Fabian Nef hat uns im August verlassen. Der Stiftungsrat hat sich in seiner Sitzung vom 10. September über die damit verbundenen Folgen für die Geschäftsleitung beraten und ist zu dem Schluss gekommen, dass zum einen die Assistentin der Geschäftsleitung, Frau Christina Betting, die am 1. Juli

---

*Es gilt immer neu der Realität ins Auge zu schauen im Vertrauen darauf, dass es nur ein Fundament gibt, das auch dann trägt, wenn Welten zusammenbrechen: Gott, der ewige Fels.*

---

---

*Wo sind die Hände, die mich halten, die Felsen, da ich stehen kann, wenn dieser Zeiten Sturmgewalten mich schlagen ganz in ihren Bann?*

---

2011 ihre Aufgabe übernommen hat, an den Sitzungen der Geschäftsleitung teilnimmt. Zum anderen wird die Geschäftsleitung ab Januar ergänzt durch den Schulleiter und Bildungsverantwortlichen der Altenpflegeschule Manoah gGmbH.

### **Schwesterngemeinschaft**

Auf St. Chrischona hat am 1. August Frau Lea Schweyer ihre Aufgabe als Heimseelsorgerin im Feierabend- und Pflegeheim begonnen. Die Stelle ist verknüpft mit der Aufgabe als Begleitperson für die Feierabendschwwestern hier auf St. Chrischona. – Am 14. September ist Schw. Klara Krell im Alter von 92 Jahren in den Feierabendhäusern in Lörrach heimgegangen. – Am 17. September Treffen sich die Schwestern unter 65 zum Thema „Verbindlich leben“.

---

*Du bist es, Herr der Ewigkeiten,  
du gibst die Kraft,  
wenn alles wankt.  
Du willst mit deiner Kraft  
uns leiten, wenn unser  
Herz in Ängsten bangt.*

---

### **Lechaim e.V.**

Am 25. Juli 2011 habe ich die Arbeiten zum Dachausbau abgenommen, so dass Familie Scheck auf den 1. August in die neue Wohnung einziehen konnte. Verbunden mit der Vergrößerung des Wohnraums ist auch eine Erweiterung des Angebots. Ab 2012 soll hier begleitetes Wohnen für Jugendliche angeboten werden. Dies und der Wegfall der Zivildienstleistenden in Deutschland hat personelle Konsequenzen. Auf Dauer wird die Arbeit nicht mehr nur ehrenamtlich geführt werden können. Da die Weiterführung uns ein grundsätzliches Anliegen ist, hat die Gesellschafterversammlung der Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona gGmbH am 10. September 2011 die Anstellung von Bernhard Kohlmann als Sozialdiakonischen Mitarbeiter ab 2012 beschlossen.

### **basecamp e.V.**

Wie bereits im letzten Freundesbrief angedeutet, zeichnen sich auch hier Veränderungen ab: Familie Schanz ist mittlerweile wohlbehalten in Prenzlau angekommen und wurde am 28. August in ihre Aufgabe eingeführt.

### **Altenpflegeschule Manoah gGmbH**

Am 10. September hat die Gesellschafterversammlung Herrn Rainer Böheim als Schulleiter und Bildungsverantwortlichen gewählt. Herr Böheim wird am 1. Oktober zunächst mit einem Pensum von 50% die Aufgabe beginnen.

Am 13. und 14. September haben wir zusammen mit einer Vertretung des Regierungspräsidiums in Freiburg 29 Schülerinnen und Schüler mündlich geprüft. Für 20 Auszubildende war das gleichzeitig der Abschluss einer dreijährigen Ausbildung zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger. Natürlich wurde das in der Examensfeier vom 15. September auch gebührend gefeiert.

---

*Wenn unser Tag in Not  
verblendet, du bückst dich  
liebend zu uns her,  
und unsere Hand in  
deine findet, und Nacht  
und Furcht schreckt  
uns nicht mehr.*

---

### **Kontakte und Begegnungen**

Am 16. August hat sich die Wahlkommission für den künftigen Direktor der Pilgermission getroffen, um den Wahlvorschlag für die Mitgliederversammlung vorzubereiten. Einziger Kandidat ist Herr Rene Winkler, bisheriger Inspektor der Chrischona Gemeinden Schweiz. Die Wahl ist für den 24. September vorgesehen.



„Du willst, dass wir dein Kreuz umfassen auf aller Irrfahrt durch die Welt und uns allein auf dich verlassen, denn du bist's, der uns trägt und hält.“ Mit diesen Worten eines unbekanntes Dichters grüsse ich Sie und danke herzlich für alle Verbundenheit

*Schw. Iris Neu*

Oberin Schw. Iris Neu